Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Dabei war er es, der den heutigen Abend überhaupt veranlaßt und mich auf den Gedanken gebracht hat, Sie zu mir zu bitten." — — —

Schließlich gab Papa Stoll seiner Gattin ein Zeichen, worauf sich die Dame des Hauses lächelnd erhob und ihre Gäste zu Tisch bat.

*

Bob schlenderte inzwischen unbemerkt durch die Straßen und fand sich bald in der Nähe des Geißmeierschen Hauses. Er winkte einen Dienstmann zu sich heran, gab ihm ein Brieflein, das er in der Tasche bereit gehalten hatte und erklärte ihm, daß ers bei Geißmeiers abgeben müsse. Er soll zu diesem Zweck an der Türe heftig läuten, bis jemand komme — das Briefchen aber auf keinen Fall bloß in den Briefkasten werfen. Das Trinkgeld war so bemessen, daß Bob annehmen durfte, sein Auftrag werde getreulich ausgeführt.

Nachdem Bob den Dienstmann in der Haustüre hatte verschwinden sehen, schlüpfte er selber rasch unter die Türe. Er stutzte einen Augenblick; denn es war ihm, als hätte er Schritte hinter sich gehört. Aber das konnte auch nichts weiter zu bedeuten haben. Na, ja, da ging ein Mann in grauem Lodenanzug harmlos an ihm vorbei.

Bob eilte ins Treppenhaus und hörte schon, wie der Dienstmann oben an der Türe klingelte. Mit raschen Schritten eilte Bob die Hintertreppe hinauf, deren Türe in die Küche mündete. Noch einmal erklang die Glocke durch das Haus. Bob aber stand nun vor der Küchentüre, drückte leicht auf die Klinke und fand, wie er angenommen hatte, diesen Weg in die Wohnung offen. Aus der Richtung, in der die Flurtüre lag, vernahm er Stimmen. Er nahm sich nicht Zeit, auf sie zu lauschen, schlüpfte vielmehr rasch und behende aus der Küche, die glücklicherweise im Hintergrund im Dunkeln lag, auf den Flur, klinkte leise die zunächst liegende Türe auf und hinter sich wieder zu und befand sich — er lächelte bei dieser Wahrnehmung, obwohl ihm im großen ganzen recht ernsthaft zumute war — im Boudoire der Frau Geißmeier.

Hier legte er sich auf die Lauer und harrte der Dinge, die er vorauszusehen glaubte.

Ein quer in der Ecke stehendes Sopha, dessen Decke bis zum Boden reichte, bot ihm ein herrliches Versteck. Er ließ sich hier nieder und hatte sich kaum eingerichtet, als die Türe aufging und Lina das Zimmer betrat. Sie legte, ohne Licht zu machen, seinen Brief auf den kleinen Mahagonitisch und ging rasch wieder aus dem Zimmer.

Bob fühlte sich in seinen weitern Beobachtungen dadurch benachteiligt, daß Lina die Türe wieder zugezogen hatte. So leicht er auch dabei hätte erwischt werden können, er brachte es nicht über sich, die Türe geschlossen zu lassen. Er drückte die Klinke leise nieder und öffnete eine ganz kleine Spalte der Türe. Schnell und lautlos kroch er wieder in sein Versteck zurück.

Nun konnte er wenigstens hören, was in der Küche vorging. Leider Gottes aber ging da sehr wenig vor. Lina mochte in einem Buch lesen. Wenigstens glaubte Bob ab und zu das Umblättern von Seiten zu hören. Dann aber, vielleicht eine halbe Stunde nach seinem Eindringen in die Wohnung, vernahm Bob plötzlich Stimmen aus der Küche.

Aha! Er war also doch gekommen! Bob unterschied deutlich die Stimme Linas und eine Männerstimme. Bob zitterte vor Erregung. Wenn es doch bloß eine Männerstimme wäre! Mit dem einen wollte er schon fertig werden, wenn ihm der Vorteil der Ueberraschung blieb. Beide, allerdings, das hätte ein gefährlicher Strauß werden können. Nun mußte er beweisen, daß er ein Mann war, der dem Beruf gewachsen sein konnte, den er sich ausgewählt hatte.

Schritte kamen näher. Lina sagte, und Bob hörte nun Wort für Wort:

„Quatsch! Tu Dir keinen Zwang an. Es ist kein Mensch zu Hause. Wir sind hier ganz unter uns."

Die beiden waren auf den Flur hinaus getreten und blieben dort stehen. Die Männerstimme sagte:

„Mach keine Umstände, Kleine. Wenn wir auch jetzt allein

Hausknecht: „Wo ist denn Ihr Gepäck?"
Gast: „Ich habe nur die Pro-phy-lac-tic Zahnbürste; sonst brauche ich nichts."

(Pro-phy-lac-tic, die amerikanische Zahnbürste, reinigt zwischen den Zähnen, bürstet also nicht nur deren Vorderfläche und erreicht mit ihrem zugespitzten Ende sogar die hintersten Stockzähne.)

421

Chem. Waschanstalt & Kleiderfärberei
Pedolin
Chur
Vertrauenshaus
Tel. 181

SCHUHE kaufen Sie vorteilhaft bei
H. Grob & Co. St. Gallen
und Filialen
371

Lesen Sie
Adalbert Stifter
Der Nachsommer

In Ganzleinen geb. Fr. 12.—, in Halbleder geb. Fr. 20.—. Ein Buch, dessen Gedankenreichtum und dichterische Schönheiten empfänglichen Lesern Stunden reinen Geniessens verschaffen. In der Hast und Oberflächlichkeit unserer Tage wirkt es wie ein Führer zu verfeinertem Lebensgenuss.

Verlag FEHR, St. Gallen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mitteilungen des Nebelspalters.

Wir machen die geschätzten Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass alle Zusendungen an die Redaktion Paul Altheer, Scheuchzerstrasse 65, Zürich, zu richten sind.

Die gelegentlichen Mitarbeiter können nur dann die Rücksendung des Unverwendbaren erwarten, wenn sie das Rückporto beilegen.

Beiträge literarischer oder künstlerischer Art gelten, sofern deren Annahme nicht ausdrücklich vorher bestätigt worden ist, erst als angenommen, wenn sie publiziert sind.

Inserate

werden direkt vom Verlage, seinen Vertretern und von allen Annoncenexpeditionen entgegengenommen. Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile kostet 70 Cts. Bei belangreichen Aufträgen Rabatt.

Abonnements

nehmen sämtliche Postbureaux und der Verlag entgegen. Ein Vierteljahres-Abonnement kostet Fr. 5.50, ein Halbjahres-Abonnement Fr. 10.75, ein Jahres-Abonnement Fr. 20.—, zahlbar nach Wunsch gegen Nachnahme oder auf Postcheck IX 637. Es erscheinen jährlich 52 farbig illustrierte Hefte mit mindestens 16 Seiten Umfang.

KRISIT putzt rein, KRISIT putzt fein,
drum soll's in jedem Hause sein.